Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): **- (1967)**

Heft 51

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gesenkt werden kann. Impulse müssen heute nicht nur vom Geburtshelfer und Pädiater aus kommen, sondern auch von unserer Gesellschaft, deren wirtschaftliche und soziale Struktur die Säuglingssterblichkeit in signifikanter Art mitbestimmt.

V. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit stellt eine Analyse der perinatalen Mortalität an der Universitätsfrauenklinik in den Jahren 1958–1964 dar. In dieser Zeit kamen 14 639 Kinder lebend zur Welt, während 451 teils tot geboren wurden, teils innerhalb der ersten 10 postpartalen Tage verschieden sind.

Seit 1954 ist die perinatale Sterblichkeit konstant geblieben bis leicht angestiegen. Die unbereinigte Mortalität schwankt um einen Mittelwert von 2,99% der geborenen Kinder; bereinigt (nach Abzug der lebensunfähigen Missbildungen [0,28%] und der vor Spitaleintritt verstorbenen Föten [0,62%]) beträgt die Mortalität 2,09%. Davon sind 13,7% Totgeburten; 16% starben sub partu, 70,3% postpartal.

Von den 451 perinatalen Todesfällen starben an lebensunfähigen Missbildungen 9,3%, an plazentaren Ursachen 18,6%, zufolge mütterlicher Erkrankungen 35,3%, an Geburtsschäden 9,5% und an kindlichen Erkrankungen 27,3%.

Die Frühgeburtenfrequenz ist in der Beobachtungszeit ziemlich konstant bei 6,89%. Die Mortalität der Frühgeburten blieb unverändert bei 29,8%, der Anteil an der gesamten Sterblichkeit bei 69,2%. Eine leichte Zunahme der Überlebenschance findet sich bei Neugeborenen mit einem Geburtsgewicht von 2000–2499 g.

In einer soziologisch-biologischen Analyse wird gezeigt, dass schlechte soziale und wirtschaftliche Verhältnisse die Säuglingssterblichkeit erhöhen. Dieser negative Einfluss, der bei den in unvollständigem Familienverband lebenden Frauen und teilweise auch bei unseren Gastarbeiterinnen aus Italien in signifikanter Form zu beobachten ist, äussert sich in einer gesteigerten Frühgeburtenfrequenz. Das Zwillingsproblem mit der hohen Frühgeburtenrate und der häufigen Sterblichkeit des zweiten Zwillings wird speziell dargelegt.